

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 64

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Montag, den 17. März

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichsrat wurden die neuen Zoll- und Steuervorlagen mit geringen Änderungen angenommen.

* Die Ziffern der Handelsbilanz im Februar zeigen eine Besserung des deutschen Außenhandels, der mit 100 Millionen Mark aktiv war.

* Auf das Stadthaus in Oldesloe in Holstein wurde ein Sprengstoffanschlag verübt; infolge technischer Mängel in der Zeitzündung ist er mißglückt.

Krisen in Polen.

In Polen herrscht wieder eine Kabinettskrise. Es ist nicht ungewöhnlich, daß der polnische Sejm, also die Volksvertretung, irgendeinem Minister oder gleich dem ganzen Kabinett ein Mißtrauensvotum ins Gesicht wirft. Bekanntlich haben in Warschau sich die Umgestaltungsformen zwischen Regierung und der augenblicklichen Sejm-Mehrheit von jeglicher gegenseitiger Hochachtung sehr weit entfernt. Namentlich Pilsudski, der vermöge der ihm unterstellten Armee und der sogenannten „Oberstenpartei“ über die tatsächliche Macht verfügt, hat es an Massivitäten über die politischen Gegner im Parlament niemals fehlen lassen, und vor einigen Tagen erst hat der heutige Ministerpräsident Bartel die Abgeordneten eine Horde von Analphabeten genannt. Auf der Gegenseite hält man sich natürlich auch nicht zurück und antwortet mit einer Bezeichnung wie „halbasiatisches Mexiko“, womit man die politischen Zustände in Polen meint. In einem solchen Willen ist eine der nicht seltenen Minister- oder Kabinettskrisen nicht von großer Bedeutung für den Streit zwischen Sejm-Mehrheit und Regierung; denn zu einem wirklichen Kampf um die Macht ist es seit jener Zeit nicht mehr gekommen, als Pilsudski mit militärischer Hilfe das Parlament in Warschau zur ziemlich bedeutungslosigkeit niederzwang. Aber man läßt, wenigstens äußerlich, die verfassungsmäßigen Formen bestehen, bisweilen freilich auch dies nicht einmal.

Für Deutschland ist ja innenpolitisch das Verhältnis zu Polen seit Monaten zu einem besonders



Ministerpräsident Bartel, in dessen Kabinett es wieder kriselt.

umkämpften Streitobjekt geworden, namentlich seit im Oktober vergangenen Jahres das deutsch-polnische Liquidationsabkommen in Umrissen bekannt wurde. Dazu kommt nun in den nächsten Tagen die Unterzeichnung eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, der dem fast fünfjährigen „Zollkrieg“ zwischen den beiden Ländern ein Ende machen soll. Bekanntlich ist gegen manche der dort vorgesehenen Vereinbarungen ein außerordentlich starker Widerspruch laut geworden, aber nicht etwa bloß wegen des „Polenschweines“, sondern auch gegen die Zulassung der polnischen Kohle auf dem deutschen Markt. Eine Unterbietung des deutschen Kohlenpreises und der sonstigen Verkaufszancen soll allerdings nicht erfolgen, aber — die polnischen Bergwerke, namentlich die in Oberschlesien, produzieren viel billiger als die deutschen, da jenseits der Grenze die Löhne der Bergarbeiter etwa halb so hoch wie in Deutschland sind, außerdem die polnischen Eisenbahnen tarifpolitisch den Kohlenexport derart begünstigen, daß die oberschlesische Kohle dem polnischen Seehafen Gdingen etwa zu einem Drittel des Transportpreises zugeführt werden kann, den die deutsche nach Stettin verschiffrachte Kohle tragen muß. Daraus ist ja auch der Siegeszug zu erklären, den die polnische Kohle namentlich in Dänemark, Schweden und Norwegen seit 1925 zurücklegen konnte und der durchweg auf englische Kosten ging; übrigens auch Deutschland hat seinen Kohlenexport — zum Leidwesen Englands — gegen 1924 auf das Dreifache steigern können. So sehr hat Polen den englischen Kohlenexport nach den nordischen Ländern überflügeln können, daß — zum erstenmal in der Geschichte der Kohlenindustrie Englands — ein Abkommen mit dem gefährlichen Konkurrenten abgeschlossen wurde, das eine gewisse Preisregelung und Abgrenzung der Absatzgebiete zum Inhalt hatte. Davon profitieren aber wieder die Polen, weil eine große Verdienstsprünge zwischen diesem Festpreis und den infolge geringer Löhne und günstiger Tarife sehr billigen Selbstkosten vorhanden ist. Ähnliche Erfolge konnte die polnische Kohlenindustrie

Der Flotte Frühjahrsfahrt

Die Reichsmarine im Mittelmeer.

Ausbildungsreise der Streitkräfte.

Am 2. April treffen sich beim Beserferwerf in der Nordsee die Streitkräfte der deutschen Flotte, um die Ausbildungsreise nach dem Mittelmeer anzutreten. Es sind dies das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ mit dem Flottenchef Vizeadmiral Oldelap an Bord, der die Flotte auch auf dieser Reise führt, das Linien Schiff „Schlesien“ mit dem Befehlshaber der Linien Schiffe, Konteradmiral Förster ferner



Vizeadmiral Oldelap.

„Hannover“, „Hessen“, der Kreuzer „Königsberg“ mit dem Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Konteradmiral Städtich, sowie die erste und dritte Torpedoboot-Halbflottille. Die zweite und vierte Halbflottille werden erst später folgen und am 19. Mai bzw. 2. Juni die Heimathäfen verlassen.

In Vigo trifft die Flotte geschlossen ein. Die Torpedoboot-Halbflottille besuchen dann Santander, die „Schleswig-Holstein“ und „Hannover“ bis 22. April Valencia, „Hessen“ und „Schlesien“ Alicante, „Königsberg“ und die Torpedoboot-Halbflottille Almeria. Dann geht es nach Italien. Vom 28. April bis 5. Mai werden angelaufen: Palermo von „Schleswig-Holstein“ und „Hessen“, danach Syrakus, während Messina von „Hannover“ und „Schlesien“ besucht wird, Catania von „Königsberg“ und den Torpedoboot-Halbflottille. Vom 8. bis 14. Mai sind „Schleswig-Holstein“ und „Hannover“ in Athen, „Hessen“ und „Schlesien“ in Smyrna, „Königsberg“ und die Torpedoboot-Halbflottille im griechischen Argostolion, danach bis 21. Mai in Spalato, während die drei Linien Schiffe, außer „Hannover“, die Argostolion besucht, bis 21. Mai Korfu anlaufen. Im spanischen Palma vereinigen sich auf der Rückreise am 27. Mai wieder alle Linien Schiffe, während Port Mahon der Hafen für Kreuzer und Torpedoboot-Halbflottille wird, die Anfang Juni Lissabon aufsuchen. Die Linien Schiffe werden danach Cadix anlaufen, wo sie bis zum 1. Juni bleiben, von wo aus sie den Rückmarsch nach Deutschland antreten. Die Torpedoboot-Halbflottille mit ihrem Führerschiff „Königsberg“ noch in Santander, San Sebastian oder Pontevedra zum Ozean gehen oder sonst bei Bedarf. Dann machen auch sie sich auf den Heimweg. Am 18. Juni werden alle Schiffe wieder in der Heimat erwartet. Nur die erste Torpedoboot-Halbflottille wird schon am 28. April vorausgefahren sein. Diese Auslandsreise ist die längste (elf Wochen), die das Gros der deutschen Flotte vereinigt ins Ausland macht. Sie dient vorwiegend Ausbildungszwecken.

daher auch beim Export nach den Staaten Südosteuropas und sogar Italien erringen.

Im Schutz des „Zollkrieges“ gegen Deutschland hat man namentlich in den westlichen Gebieten Polens auch eine Industrie aufgebaut und sich entwickeln lassen, die allerdings für den Bezug der Rohstoffe, Halbfabrikate und Produktionsmittel vielfach und so sehr auf den Bezug aus Deutschland angewiesen ist, daß trotz dem „Zollkrieg“ der deutsche Export nach Polen etwa ein Drittel der gesamten polnischen Wareneinfuhr ausmacht, übrigens ein paar Millionen größer ist als der Wert des polnischen Exports nach Deutschland. Nach wie vor ist Polen aber immer noch zu 80 Prozent der Bevölkerung rein agrarisch und die Preisrisse für landwirtschaftliche Produkte hat trotz mannigfacher Gegenmaßnahmen der Regierung, wie Einfuhrverboten, Exportsubventionen usw., in Polen verheerend gewirkt. Die Preisrisse, also der Unterschied zwischen den Preisen für Agrar- und denen für die industriellen Produkte, klappt weit auseinander und die außerordentlich hohen Steuern tun ein übriges. Gibt doch Polen für militärische und Marinezwecke etwa ein Drittel seiner gesamten Staatseinnahmen aus. Das alles hat zu überaus unerfreulichen Zuständen am Geld- und Kapitalmarkt, beim Kreditgeschäft usw., vor allem zu einer gefährlichen Wechselinflation, geführt, also zu einer Art „zusätzlichen Kapitals“ in Form papierner Zahlungsversprechen und zu einer unheimlich hohen Zahl von Wechselprotesten.

Ein unbedingt sicheres oder sehr umfangreiches Geschäft wird Deutschland also zurzeit angeht, der stark gesunkenen Kaufkraft mit Polen faum machen können. Andererseits wären zwischen zwei benachbarten Staaten mit einer Grenze, die eine Länge von vielen Hunderten von Kilometern hat, auch endlich wieder offiziell normale Beziehungen zu begrüßen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Beilegung des Konflikts in Thüringen.

Die staatliche Pressestelle teilt mit: Bei der dritten Lesung des Young-Planes hat der thüringische Reichsratsbevollmächtigte und Innenminister Dr. Frid eine Erklärung gegen den Young-Plan und gegen die Reichsregierung abgegeben. Minister Dr. Frid war zur Abgabe einer dahingehenden Erklärung nicht beauftragt. Inhaltlich decken sich die Ausführungen des Innenministers Dr. Frid aber mit den Ansichten der Mehrheit der Mitglieder der Landesregierung.

Sparmaßnahmen in Thüringen.

Der Wortlaut des Entwurfs eines Ermächtigungsgesetzes für die thüringische Regierung liegt jetzt vor. Der Regierung wird die Ermächtigung erteilt, bis zum Ablauf des 30. September d. J. durch Verordnung Behörden aufzuheben, die Zuständigkeit der Landesbehörden sowie die der Kreise und Gemeinden und ihrer Behörden neu zu ordnen sowie landesrechtliche Zuständigkeiten Reichsbehörden zu übertragen, ferner das Verfahren in Verwaltungssachen zu vereinfachen und schließlich staatliche Polizeibehörden an Stelle kommunaler einzurichten. Der Übertritt in den Ruhestand soll erleichtert werden.

Frankreich.

Wann ratifiziert Frankreich den Young-Plan?

Die Regierung wird dem Kammerausschuß für aus-

wärtige Angelegenheiten und dem Finanzausschuß am kommenden Dienstag die Texte der Haager Abkommen übermitteln. Es ist der Wunsch der Regierung, daß das Plenum der Kammer sich am 25. März mit der Ratifizierung beschäftigt und daß diese am 28. März, spätestens aber in den letzten Tagen des Monats März vollzogen ist.

Polen.

Die Regierungskrise und der Handelsvertrag.

Die halbamtliche Presse gibt bekannt, daß der Wortlaut des deutsch-polnischen Handelsvertrages vom Gesandten Kaufser und dem polnischen Bevollmächtigten Twardowski endgültig festgesetzt und verglichen worden sei. In politischen Kreisen heißt es, daß die Regierungskrise auf die Unterzeichnung des Vertrages nicht einwirken werde, da Twardowski zur Unterzeichnung ermächtigt sei.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Führer der „Stockholmer Weltkirchenkonferenz“ haben eine Kundgebung zu den Religionsverfolgungen in Rußland erlassen, in der sie Protest erheben gegen die Verdrückung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und zu gemeinsamen Fürbitten der Glaubensgenossen auffordern.

Berlin. Der Reichspräsident hat der Volkskonservativen Vereinigung seinen Dank für das anlässlich der Unterfertigung des Young-Plans ausgesprochene Gelöbniß treuer Mitarbeit ausgesprochen.

Neumünster. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Polizeiverwaltung Neumünster im Einverständnis mit dem Innenminister ihre Verurteilung als Nebenklägerin im Bournprozeß wegen der Vorfälle am 1. August v. J. zurückgezogen habe.

Weiterberatung des Republikstiftungsgesetzes

(143. Sitzung.)

OB. Berlin, 15. März.

Die dritte Beratung des Republikstiftungsgesetzes steht auf der Tagesordnung.

Abg. Giesche (Komm.) erklärt, es bestehe kein Unterschied zwischen Sozialistengesetz und Republikstiftungsgesetz. Statt von Bismarck und Büttner werde dieses Gesetz nun von Müller und Seeburg vorgelegt. Die Junft der Spitze und Denunzianten werde unter dem neuen Gesetz zum Schutze der Korruption und zur Förderung von Betrug und Verrat Seeburgs Garde werden.

Abg. Dr. Everling (Dtn.) wirft der Linken vor, daß sie aus Haß gegen eine Vergangenheit handle, die größer war als die Gegenwart. Bei den anderen Parteien sei Koalitionsgebundenheit und Mangel an Entschluß für ihre Haltung maßgebend. Durch solche Gesetze werde die Opposition, wenn es noch keine gab, geschaffen und zusammengehackt. Der Redner verlangt die Schaffung klarer Rechtsbegriffe und die Herabsetzung der Strafmaße.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) bekämpft das Gesetz. Was seine Partei hasse und bekämpfe, seien die Auswüchse des jetzigen Systems. Diese Republik sei kein wirklicher starker sozialer Volksstaat, den seine Partei anstrebe.

Abg. Stöcker (Komm.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, wonach die Kommunistische Partei diesem Ausnahmengesetz zum Trotz die Deutsche Sowjetrepublik errichten würde.

Damit schließt die Aussprache. — Die Abstimmungen finden am Dienstag statt.

Die Novelle zum Scheckgesetz und zum Wechselbogensgesetz, deren Zweck es vor allem ist, der mißbräulichen Vorberatung von Schecks entgegenzutreten, wird in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

Hindenburg an die Studenten.

Mahnung zur pflichttreuen Arbeit.

Namens einer Reihe akademischer Verbände und Jugendvereinigungen hatte unlängst der Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem diese Jugendorganisationen namens der Toten von Langemard an den Reichspräsidenten die Bitte richteten, dem Young-Plan und dem Polenvertrag die Unterschrift zu verweigern. Auf dieses Schreiben hat der Reichspräsident die folgende Antwort erteilt:

„Sehr geehrte Herren! Von Ihrem, zugleich im Namen anderer studentischer und Jugendverbände an mich gerichteten Schreiben vom 18. Februar dieses Jahres habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Ich hoffe, daß die inzwischen von der Reichsregierung im Reichstag gegebenen Aufklärungen über den Young-Plan und seine einzelnen Bestimmungen bei Ihnen eine sachliche Würdigung gefunden und manche irrigen Voraussetzungen in Ihrem Schreiben vom 18. Februar dieses Jahres beseitigt haben. Im übrigen verweise ich auf meine öffentliche Kundgebung, in der ich die Gründe für meine Stellungnahme kurz angegeben habe.

Ihnen aber, die Sie als Vertreter einer Anzahl deutscher Jugendverbände sich in Ihrem Schreiben auf die Toten von Langemard berufen, glaube ich in Ergänzung dieser meiner Verlautbarung noch besonders sagen zu müssen, daß gerade die Erinnerung an die opfermutig für das Vaterland gefallenen jungen Freiwilligen der neuen Generation die Pflicht auferlegt, auch selbst Opfer dafür zu bringen, daß deutsches Gebiet frei wird und daß Deutschland durch pflichttreue Arbeit und einigenden Zusammenhalt seiner Bürger wieder hochkommt. Darin sehe ich für meine Person die Mahnung, die die Toten von Langemard für die deutsche Jugend bedeuten.

Ich darf Sie bitten, den anderen Verbänden, die die Eingabe mitunterzeichnet haben, dieses Schreiben zur Kenntnis zu bringen. Mit freundlichen Grüßen! gez. von Hindenburg.“

Das Echo von Hindenburgs Botschaft.

Stimmen des Auslandes.

Die Botschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg zu seiner Unterfertigung des Young-Gesetzes hat in der Presse des Auslandes einen lebhaften Widerhall gefunden.

Die englische Zeitung „Financial Times“ sagt in einem Leitartikel: Der Tag war einer der wichtigsten der Nachkriegsgeschichte Europas. Der Präsident des Deutschen Reiches hat die Young-Gesetze unterzeichnet. Damit hat er der Wohlfahrt des deutschen Volkes wie auch der anderer Völker in gleicher Weise gedient. Später werden sich vielleicht Umstände ergeben, die eine neue Revision der Reparationslage nötig machen, vorläufig aber sind sehr zweckmäßige Vorbereitungen getroffen worden, um eine dauernde Beobachtung der Rückwirkungen der deutschen Zahlungen auf die internationale Finanz- und Handelslage zu ermöglichen. Die endgültige Bestätigung des Young-Plans durch Deutschland bildet einen hochbedeutsamen Fortschritt in der Richtung auf den Wiederaufbau Europas.

Die gesamte Pariser Presse veröffentlicht das Manifest des Reichspräsidenten, nimmt jedoch hierzu noch nicht Stellung. Nur zwei Blätter äußern sich. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ schreibt, die Intervention Hindenburgs sei um so bedeutungsvoller, als sie das deutsche Volk in geeigneter Weise an das Gefühl für internationale Realitäten erinnere. Die nationalistische Zeitung „L'Ordre“ schreibt, Hindenburg habe als Reichspräsident es verstanden, der Beeinflussung zu entgehen. Er habe sich damit begnügt, seine Pflicht dadurch zu tun, daß er der Sache seines Landes diene. Er verdiene in dieser Hinsicht die Dankbarkeit seiner Mitbürger und die Achtung der ehemaligen Gegner Deutschlands.

In amerikanischen Regierungskreisen herrscht große Befriedigung über die Verabschiedung der Young-Gesetze durch den Deutschen Reichstag. Der stellvertretende Staatssekretär Cotton erklärte, daß jede Ordnung der deutschen Finanzverhältnisse auch den Vereinigten Staaten als einer der Gläubigerationen zugute komme.

Von österreichischen Zeitungen schreibt die „Neue freie Presse“: Hindenburg ist das Sinnbild

des wirklichen deutschen Patrioten. Kein besseres Beispiel konnte unserer Zeit gegeben werden als das Bild dieses Mannes, der in einer reichen Entwicklung sich selbst treu zu bleiben wußte. — Im „Neuen Wiener Tageblatt“ heißt es: Das Schreiben Hindenburgs ist gleich außerordentlich als Staatschrift wie als persönliches Bekenntnis. Es vervollständigt das welthistorische Bild des Feldmarschalls Hindenburg mit einem kräftigen menschlichen Zug. Fast ebenso einprägsam ist jedoch der politische Wert dieser Kundgebung.

In der ungarischen Presse schreibt der „Pester Lloyd“ in einem Leitartikel u. a.: Ein Seelenkonterfei ist dieses Manifest, das mit unvergleichlicher Naturtreue die ganze menschliche und staatsmännliche Größe des Größten unter den jetzt lebenden Deutschen wiedergibt. Nicht ohne tiefe Bewegung wird man in Ungarn diese Kundgebung des deutschen Reichsoberhauptes lesen.

Abschluß des Volksentscheids.

Die amtliche Bekanntmachung.

Der Reichsinnenminister hat auf Grund des Urteils des Wahlprüfungsgerichts das endgültige Abstimmungsergebnis beim Volksentscheid vom 22. Dezember 1929 im Reichsanzeiger veröffentlicht. Hiernach ist das Abstimmungsergebnis folgendes: Bei 42 322 689 Stimmberechtigten wurden 6 308 639 Stimmen abgegeben, von denen 131 491 ungültig waren. Von den 6 177 148 gültigen Stimmen lauteten 5 838 890 für den Gesetzentwurf (Ja-Stimmen) und 338 258 gegen den Gesetzentwurf (Nein-Stimmen). An der Abstimmung hat sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt. Mit dieser Bekanntmachung hat das Volksentscheidsverfahren seinen Abschluß gefunden.

Das neue Steuerbuckett.

Vom Reichsrat genehmigt.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit den neuen Zoll- und Steuervorlagen.

Die Vorlage über Zolländerungen enthält die Erhöhung des Benzinzolls von sechs auf zehn Mark und die Einführung des Benzolzolls von zehn Mark. Gegen Thüringens Stimmen wurden Benzin- und Benzolzoll genehmigt.

Die Vorlage der Tabaksteuer, die 32 Millionen einbringen soll, wird gegen die Stimmen von Baden, Hessen, Thüringen und Bremen genehmigt.

Der Änderung der Zuckersteuer, die neun Millionen Mark einbringen soll, wird gegen den Widerspruch Thüringens zugestimmt.

Die Mineralwassersteuer soll 40 Millionen Mark einbringen, die den Ländern zufließen. Die Vorlage wird nach Ablehnung eines thüringischen Änderungsantrages genehmigt.

Zur Steuererhöhung haben die Ausschüsse mit Zustimmung der Reichsregierung eine den Wünschen der Brauindustrie entsprechende Änderung der Staffelform vorgenommen. Die Biersteuererhöhung wird gegen die Stimmen Bayerns genehmigt. Auch die übrigen Steuervorlagen wurden mit geringen Änderungen angenommen.

Bombenanschlag im Oldesloer Stadthaus.

Wegen „technischer Mängel“ mißglückt.

Auf das Stadthaus in Oldesloe in Holstein ist ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Nur infolge technischer Mängel in der Zeitzündung ist er mißlungen.

Als gegen 6 Uhr morgens die Reinemachefrau ihre Arbeiten im Stadthaus aufnahm, sah sie im Korbenteller einen Koffer, aus dem deutliches Ticken vernehmbar war. Sie benachrichtigte sofort einen Polizeibeamten, der den Koffer in den Garten brachte und unter Wasser setzte. Wie die nähere Untersuchung ergab, handelte es sich um eine

Sprengstoffladung, die mit einer Weckuhr verbunden

war und um 4 Uhr früh zur Explosion gelangen sollte. Der Zeiger der Uhr war jedoch über den Kontakt hinweggeglitten, ohne ihn berührt zu haben. Der Koffer war durch das Rollenfenster hinabgelassen worden. Er bestand aus Papiermaché und löste sich, als er von dem Polizeibeamten unter Wasser genommen wurde, in seine Bestandteile auf. Die Weckuhr war mit einer Blechschachtel in der

Größe einer halben Zigarrenkiste verbunden. In dieser Schachtel befand sich die Sprengladung, deren Zusammensetzung noch nicht feststeht. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Der Reichszentralrat über den Kapp-Putsch

Mitarbeit am Staate gefordert.

In Stuttgart sprach Reichszentralrat Hermann Müller über die Niederwerfung des Kapp-Putsches vor zehn Jahren. Ohne den Diktatvertrag von Versailles, so führte er u. a. aus, hätte es auch keinen Kapp-Putsch gegeben. Das Kapp-Abenteuer hätte der jungen Republik gefährlich werden können, wenn nicht die Abwehr so prompt und exakt erfolgt wäre. In den fünf Tagen der Kapp-Regierung sei jedoch Schaden genug angerichtet worden. Nach der Schätzung des damaligen Reichsministers Schiffer betrage er etwa eine Milliarde.

Im Kapp-Putsch sei auch die erste Ursache einer Kapitalflucht aus Deutschland zu erblicken. Auch heute noch warteten gewisse Leute auf eine Staatsstreich. In Erinnerung an das Verhalten der deutschen Beamten beim Kapp-Putsch sei aber von Wichtigkeit, festzustellen, daß nach den neuesten Erhebungen nur insgesamt 43 Fälle festgestellt worden waren, in denen sich Beamte des Reiches an der Propaganda für das deutsche Volksbegehren beteiligten; 43 von 339 000 Reichsbeamten. Dies zeige, wie die Beamtenschaft des Reiches verwachsen sei mit dem demokratischen Staat. Es müsse sich aber besonders auch die Sozialdemokratische Partei klar sein, daß sie gewillt sein muß, an diesem Staat mitzuarbeiten.

In geistiger Umnachtung.

Selbstmord eines Oberstudienrates in Lübeck.

Seit einigen Tagen wird der Oberstudienrat a. D. Dr. phil. Georg Schmidt vermißt. Aus einem hinterlassenen Briefe ist zu schließen, daß er sich in einem Anfall geistiger Umnachtung das Leben genommen hat. In dem Briefe heißt es, daß ihm eine Stimme immer wieder zugerufen habe, er solle ins Wasser gehen. Diesem Ruf habe er Folge geleistet, um nicht in die Heilanstalt übergeführt zu werden. In dem Brief wurde weiter der Ort angegeben, an dem man seine Leiche im Kanal suchen solle.

Im Verfolgungswahn aus dem Zug gesprungen.

Auf dem Bahnsteig zwischen Vietigheim und Großschauenheim wurde neben dem Bahnkörper eine bewußtlose Frau aufgefunden. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß es sich um kein Verbrechen handelt. Die Verletzte, die keinen größeren Körperschaden erlitten und inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt hat, ist eine Sprachlehrerin aus der Tschechoslowakei, die an Verfolgungswahn leidet und selbst aus dem fahrenden D-Zug Paris Prag gesprungen ist.

Spiel und Sport

Sp. Gahmann kehrt nach Deutschland zurück, so daß wir nun doch wohl endlich wieder einmal zu einer Austragung der deutschen Schwergewichtsmeklerkämpfe kommen. — Wagner und Schönrath sollen am 6. April in der Dortmunder Westfalenhalle aufeinandertreffen.

Sp. Neue Schwimmrekorde im Rückenschwimmen der Damen stellte die deutsche Meisterin Frä. Safferath-Meydt mit 3:15,5 für die 200 Meter und 6:56,2 für die 400 Meter auf.

Sp. Zur Wahrung der Traditionen des deutschen Tennissports, mit denen eine Verquickung geschäftlicher mit sportlicher Betätigung unvereinbar ist, hat der Bundesleiter Dr. Schomburgk eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er darauf hinweist, er werde Verstöße gegen Wortlaut und Sinn der Amateurbestimmungen zukünftig als Zuwiderhandlung gegen die Interessen des deutschen Tennissports auffassen und, auch wenn eine Verletzung sonstiger Bundesbestimmungen oder der internationalen Amateurbestimmungen nicht vorliege, gegen Schuldige disziplinarisch vorgehen.

Sp. Die Hauptversammlung der Deutschen Radsfahrerverunion wird in diesem Jahr in Dresden stattfinden. Als Tage wurden der 25. und 26. Oktober gewählt.

Sp. Für die Schmelzing-Tournee durch Deutschland liegen jetzt die ersten fünf Termine und Einzelheiten fest. Nach dem Auftreten Schmelzings am 21. März im Berliner Sportpalast folgen Kämpfe am 23. März in Breslau, am 28. März in Köln, am 30. März in Nürnberg, am 3. April in München. Von hier aus geht es nach Dresden. Auch Hannover bewirbt sich um einen Schmelzing-Kampfabend.

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Guten Tag, Diez! Es freut mich wirklich aufrichtig, dich wieder einmal begrüßen zu können. Ich glaube, wir haben uns eine ganze Ewigkeit nicht gesehen.“

Der dicke Erlbrück schüttelte dem vor ihm Stehenden herzlich die Hände. Dabei leuchtete ihm die Freude über dieses Wiedersehen aus seinen guten, lustigen Augen.

Diez von Barnekow erwiderte den Händedruck ebenso herzlich.

Auf seinem schönen, braunen Gesicht lag ein sorgloses Lachen, als er jetzt sagte:

„Na, das m. , gefeiert werden, Bodo. Wie denkst du über ein Auserkühnheitsstück mit Sekt? Ich lade dich ein.“

Bodo von Erlbrück lachte vergnügt. Dann meinte er: „Nehme ich natürlich mit Dank an, Diez. Ich habe mal zufällig den Erlbrück getroffen, und der erzählte so etwas wie von einem großen Erbe, das dir mühelos zugefallen wäre.“

Ueber das braune Gesicht Diez von Barnekows ging ein Schalten; dann aber sagte er:

„Erlbrück hatte recht, Bodo. Onkel August hat mir sein Hab und Gut vermacht, und das war nicht wenig. Erst sah es daheim auch eine Zeitlang sehr gefährlich aus, trotzdem ich mir ehrlich Mühe gab, das alte Barnekow zu halten. Nun aber ist es mir gelungen, dank Onkels Augusts Erbe. Wir haben nie damit gerechnet, Mutter und ich; aber gefreut hat es uns dann doch. Barnekow ist dadurch zu einem Mustergut geworden.“

Erlbrück gratulierte Diez herzlich.

„Du Glückspilz! Eigentlich warst du immer einer. Vor allem dein Glück bei Damen! Das war ja beinahe unheimlich und sprichwörtlich geworden. Bist du inzwischen etwa gar Chemann geworden?“

Barnekow lachte, und die weißen, gesunden Zähne bligten.

„Nein, mein Lieber, das überlasse ich dir. Mach' du den Anfang! Ich hab' Zeit.“

Erlbrück verzog das Gesicht so schmerzhaft, als habe er kaltes Wasser auf einen hohlen Zahn genommen.

„Laß den Hohn, Diez! Meine Armut langt gerade für mich allein; außerdem nehmen Nose und Lise getreulich mit daran teil“, sagte er dann humorvoll ergeben.

„Ach ja, deine Schwestern. Netze Mädels. Wie geht es ihnen?“ fragte Barnekow, und er dachte mit Behagen an die zwei lustigen wilden Dinger, die früher mit ihnen über Stock und Stein gelaufen waren. Sie mußten nun auch schon stark in die Dreißig sein. Im, ein schlimmes Alter für Mädchen. Sie waren dann gewöhnlich heiratungswütig, aber keiner mochte sie. Doch die Neuburger Mädels hatten sich vielleicht verdrehte Manieren vom Halse gehalten. Er traute ihnen das zu. Jedenfalls freute er sich, den Freund wieder einmal getroffen zu haben.

Die Erlbrücks waren früher die Besitzer des großen Gutes Erlhof gewesen. Durch mißliche Verhältnisse hatten sie sich aber auf das kleinere, jedoch entferntere gelegene Neuburg zurückziehen müssen. So war der ehemals so freundschaftliche Verkehr, der durch das nahe Nebeneinanderliegen der zwei Güter sich ganz von selbst ergeben hatte, etwas ins Stocken gekommen.

Dann kam der unglückliche Krieg mit seinen Folgen und hatte vollends alles zersprengt und entwurzelt. Aber nun freute man sich doppelt, wenn man sich einmal sah.

Barnekow schob seinen Arm durch den des Freundes. „Wir gehen zu Burck. Dort trifft man wenigstens nicht mit Hinz und Kunz zusammen. Außerdem schmecken die Auserkühn dort ganz vorzüglich.“

Langsam gingen sie dahin. Barnekow freute sich, das Berliner Leben wieder einmal an sich vorbeischießen zu sehen, ja, vielleicht selbst einmal wieder in diesem Strom mitzuschwimmen. Erlbrück dachte genau so, und so landeten sie in bester Laune bei Burck.

Das vornehme Lokal mit seinen Rischen, weißgedeckten

Tischen, lautlos hin und her eilenden Kellnern, den hohen Blattpflanzen in Chinatöpfen und den roten, mit Gold verzierten Stühlen machte einen einladenden, behaglichen Eindruck.

Die zwei Freunde suchten sich eine lauschige Ecke aus und nahmen dann Platz. Barnekow studierte die Karte, die der aufmerksame Ober gebracht hatte, während Erlbrück sich schmunzelnd umsah.

Donnerwetter, das war ja großartig hier. Wenn die daheim in Neuburg wußten, daß er jetzt hier saß! Noch dazu mit Diez Barnekow, den die Mädels noch heute heimlich vergötterten, was er ganz genau wußte, wenn sie es auch noch so energisch abstritten.

Trotz der noch frühen Stunde füllte sich das Lokal. Auf Erlbrücks Frage meinte Barnekow:

„Börse, schauerhaft viel Geld und schöne Frauen, das kannst du jeden Vormittag hier sehen.“

Er bestellte jetzt und sah sich dann gleichfalls um. Aber in seinem Blick lag beinahe etwas wie Langeweile.

„Du bist wohl oft hier?“ erkundigte sich Bodo von Erlbrück neugierig.

„Wenn du einmal im Jahre oft nennst? Dann ja!“ Erlbrück lachte. Dann fragte er:

„Und warum tust du dann so gleichgültig, mein Lieber? Ich sage dir, ich könnte die ganze Welt umarmen, daß ich hier sitze und nicht mit meinem alten Jochen auf dem Kartoffelfelder stehe. Also warum dann bei dir die Gleichgültigkeit, wenn du auch die ganze Zeit auf Barnekow sitzt?“

Diez Barnekow sah ihn durchdringend an. Dann sagte er:

„Weil es doch immer wieder dasselbe ist. Immer wieder das alte Lied. Ein kurzer Rausch, ein endloser Kagenjammer und ein physischer Elend. Manchmal meine ich, ich hasse die Weiber. Mein altes Barnekow kommt mir dann immer wie ein Friedenshaken vor und meine Mutter wie eine Heilige.“

Erlbrück sah ihn verwundert an.

(Fortsetzung folgt.)

Gedächtnisfeiern am Volkstrauertag

Halber.

—I Volkstrauertag. Grau und regnerisch, ganz zu einem Trauertag passend, war der gestrige Sonntag vormittag. Laut gesetzlicher Bestimmung war den Vereinen verboten, in geschlossener Form sich an diesem Tage an den vorbereiteten Veranstaltungen, wie gemeinamer Kirchgang, geschlossener Besuch der Gedächtnisfeier am Ehrenmal zu beteiligen. Der Gottesdienst war daher nicht so besucht, wie man es für diesen Tag erwarten durfte. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus legte seiner Predigt das Bibelwort Evangelium Johannes 15, 13: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben für seine Freunde läßt“ zu Grunde unter der Mahnung: Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht. Der Kirchenchor und der Posaunenchor umrahmten die Andacht mit ihren Vorträgen. — Gegen 11½ Uhr versammelten sich die Gemeindeglieder auf dem Hohenzollernpark vor dem Ehrenmal. Bei der Heldegedächtnisfeier wirkten mit die Feuerwehrkapelle und die vereinigten Männergesangsvereine der Gemeinde Halber. Nach dem Musikvortrag: „Ich hatt' einen Kameraden“ und dem Gesangsvortrag: „Morgenrot“ der vereinigten Männerchöre unter Leitung von Lehrer Kurze hielt der Vorsitzende des hiesigen Landwehrvereins die Gedenkrede, in dem er ungefähr folgendes ausführte: Unter eigenartigen Umständen mußte die heutige Gedenkfeier stattfinden. Bedauerlich sei, daß der Staat dem Volkstrauertage nicht die Anerkennung zolle, die diesem Tag gebühre. Als alte Soldaten und Vaterlandsliebende Deutsche gedenken wir heute in ehrwürdiger Verehrung und Dankbarkeit der gefallenen Kameraden. Ein schlichtes Ehrenmal in unserer näheren Heimat trägt die Inschrift: „Wanderer — der du die Sonne nicht siehst, o grüß uns die Heimat, die wir treu bis zum Tod, mehr als das Leben, geliebt“, solche Worten sollten uns zu denken geben. Wenn wir an die kameradschaftliche Unterstützung in der schweren Kriegszeit zurück denken und die heutige Uneinigkeit und Zerrissenheit des Volkes betrachten, dann müssen wir feststellen, daß wir von den einstigen Tugenden weit entfernt sind. Wir müssen danach streben, daß wir wieder das einigende Band vom August 1914 erreichen, dann werden die vielen Opfer, die der Krieg gefordert, nicht umsonst gebracht worden sein. Wenn auch die Jahre ein Nachlassen des Andenkens an unsere gefallenen Helden mit sich bringen, so werden wir sie doch nie ganz vergessen. Das hier errichtete Ehrenmal soll uns stets an unsere Pflicht erinnern. Zu Ehren der Gefallenen legte Redner im Namen der Vereine der Gemeinde Halber einen prächtigen Lorbeerkranz mit Widmung am Fuße des Denkmals nieder. Nach weiteren Musik- und Gesangsvorträgen fand die Heldegedenkfeier ihren Abschluß. Der Wettergott hatte wenig Verständnis für diese schlichte Feier, unaufhörlich trommelte der Regen auf den ausgebreiteten Regenschirmen und tat damit der Veranstaltung einen gewissen Abbruch. — Die Freiwillige Feuerwehr legte an ihrem auf dem Übungsfeld errichteten Gedenkstein gleichfalls einen Kranz mit Widmung nieder. So ist der Volkstrauertag einfach, schlicht und würdig ohne jedwede Störung in unserem Orte verlaufen.

Schalksmühle.

—II Volkstrauertag und Kirchenkonzert des M.-G.-B. Schalksmühle e. B. Schalksmühle fand am gestrigen Sonntag ganz im Zeichen des Volkstrauertages, im Gedenken unserer gefallenen Helden. Am Vormittag nahmen sämtliche Vereine und Korporationen am Gottesdienst teil. Zwar beteiligten sich die Mitglieder einzeln, um eben dem ministeriellen Verbot, wonach geschlossene An- und Abmärsche verboten waren, gerecht zu werden. Das Gotteshaus wies einen sehr guten Besuch auf. Pfarrer Schmalenbach legte seiner des Tages entsprechenden Predigt die Bibelworte aus Klagelieder Jeremias 3, 22—25 zu Grunde und wußte die andächtigen Zuhörer in seiner markanten, derben und allerseits bekannten deutschen Art zu fesseln. Der Posaunenchor unter Karl Rothsteins trefflicher Leitung umrahmte die Andacht mit dem Vortragsstück „Schau hin auf Golgatha“ von Decins. Das Werk wurde meisterhaft zum Vortrag gebracht. Nach Schluß des Gottesdienstes ging alles zur Gedächtnisfeier zu den Heldengräbern auf dem alten Friedhof. In imposanter Aufstellung hatten hier die Fahnen sämtlicher Vereine des Ortes Platz genommen. Ordensrunder Wilh. Lynker vom Jungdeutschen Orden sprach Eingangs einen Vorpruch, betitelt: Tag der Toten. Konrektor Wd. Attinghaus hielt eine Gedächtnisrede, deren Inhalt des Tages hätte keinesfalls anderweitig besser entsprochen können. Von Geibels poetischen Worten: „Und dräut der Winter noch so sehr usw.“ ausgehend leitete er seine Rede hin auf Frühling, Öftern, Auferstehen auch in der Natur ein hoffnungsvolles Reminiszenz neuen Wandens und Lebens. Er gipfelte mit dem Dank an die Toten mit der Kranzniederlegung und einem mahnenden Reminiszenz! — Gedanke! Die Feier wurde eingeleitet und umrahmt von Vorträgen des Posaunenchores unter R. Rothsteins Leitung und des M.-G.-B. Rothhaufen Konrektor D. Palmers Leitung. Während des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen über die Heldengruft. Der Kranz trug die Widmung der Bürgererschaft von Schalksmühle und Dahlebrück, als deren Vertreter sich die Vereine verkörperten. Am Kopf der Gruft hing ein Kranz der Dahlebrücker Schulen. Regen und ministerielles Verbot vermochten dieser ersten Feier keinen Abbruch zu tun. Am Eingang des Friedhofes waren Sammelbüchsen zur Ausschmückung der Kriegergräber im Auslaß aufgestellt. — Am Abend hatte der hiesige M.-G.-B. sein alljährlich an diesem Tage stattfindendes Kirchenkonzert. Der Besuch war gut. In idealer Weise zieht der M.-G.-B. diese Konzerte stets auf. Ein wirklich geschmackvolles Programm war aufgestellt, das einfach musterhaft abgewickelt wurde. Unter der Leitung von Musikdirektor E. Seibemann-Hagen sang der M.-G.-B. sechs neueinstudierte Chorwerke, die seine sinnigste Kunst in bester Form an den Tag legten. Die tiefe Begeisterung des Gesanges läßt den M.-G.-B. unter dieser ganz vortrefflichen Leitung leichte Höhenwege gehen und kann man von ihm mit der Zeit noch wirkliche Spitzenleistungen erwarten. Zur Mitwirkung war das Rheinische Cornet-Quartett aus Duisburg gewonnen. Wahre Perlen edelster Tonkunst verstanden die vier Herren ihren metallenen Instrumenten zu entlocken. Weich, lieblich und rund im Ton, dabei jedoch im strahlenden Glanz brachten sie ihre Vorträge heraus. Etwas herausgreifen heißt irgend etwas anderes zurücksetzen. Nur soll doch das eine Wort: „Ueber den Rhein“

den Gefallenen gewidmet von Julius Kosled, besonders beachtet werden. Wie ergreifend wirkte das eingeflochtene „Ich hatt' einen Kameraden“! Dem M.-G.-B. aber gebührt Dank für seine Bemühungen und in diesem Jahre hat er sich besonderes Lob zu verschaffen gewußt indem er den Reinertrag dieses Konzertes in hochherziger Weise dem Ehrenmal zur Verfügung zu stellen verstand. Eine schöne Summe wird dem Ehrenmalausschuß als gute Beisteuer zur Fertigstellung des Baues des Ehrenmals dienen. Eine dankbare Gemeinde wünscht dem M.-G.-B. für die Zukunft einen weiteren Aufstieg in seinen idealen Bestrebungen. Dies Kirchenkonzert aber war eine wahrhaft wirkliche musikalische Feierstunde.

Kierspe.

—III Zum Volkstrauertag hatte sich eine große Zahl unserer Gemeindeglieder in der Kirche eingefunden. Von den Vereinen waren eine größere Anzahl Mitglieder in Uniform oder Mütze erschienen. Pastor Eggerling überschrieb seine Predigt mit Vers 16 aus dem 3. Kapitel des 1. Johannes-Briefes: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.“ Er wußte seine Predigt der Bedeutung des Volkstrauertages durch Worte anzupassen, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Seine Predigt klang in der Ermahnung aus, daß wir unser Leben so führen sollten, daß der Tod unserer Gefallenen nicht vergeblich gewesen sei. Umrahmt wurde der Gottesdienst durch Vorträge des Kirchenchores und Posaunenchores, die in ihrem Inhalt auf den Tag abgestimmt waren. Nach Schluß des Gottesdienstes versammelte man sich auf dem Denkmalsplatz, woselbst der Posaunenchor die Feier mit dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ einleitete. Nachdem Fr. Hildegard Lange einen Prolog vorgetragen hatte, ergriff Lehrer Bremede das Wort zu einer Ansprache. Er widmete den teuren Gefallenen ehrende Worte und ermahnte an unsere Pflicht, die wir Lebenden ihnen gegenüber hätten. Hierauf wurde je ein Kranz an dem alten und neuen Denkmal niedergelegt, während die Teilnehmer entblößten Hauptes das Lied vom guten Kameraden sangen. Ein weiterer Vortrag des Posaunenchores sowie das Geläute der Glocken vom Turm gaben der Feierlichkeit ihren Abschluß. Die vorgesehenen Vorträge des M.-G.-B. „Sängerbund“ mußten infolge Erkrankung des Dirigenten ausfallen. Die Kundgebung wurde durch hernieder prasselnde Regenniederschläge sehr gestört. — Jedem, der an dieser Feier teilgenommen hat, hat etwas gefehlt. Wer daran denkt, wie es in den früheren Jahren die Vereinsvorsitzende meisterhaft verstanden hatten, eine Trauerkundgebung zu veranstalten, die ein gewaltiges Echo hinterließ, der war in diesem Jahre schmerzhaft berührt. Es war früher erhabend, wenn die stattliche Schar der Vereinsmitglieder in wohlgeordneten Rängen sich um die Ehrenmäler scharten, und wenn die Fahnen sich zum stillen Gruße senkten. Keine einzige Vereinsfahne war in diesem Jahre zu erblicken, kein wohlgeordneter An- und Abmarsch der Vereine. Und wenn dies auch nur äußerlichkeiten sind, so tragen sie doch zur Erhebung der Feierlichkeiten außerordentlich viel bei. Hoffen wir, daß die Verbände alle Mittel aufwenden werden, damit dieser Zwang, der den Vereinen auferlegt worden ist, fällt.

Kierspe-Bahnhof.

—IV Volkstrauertag. Der Volkstrauertag wurde hier selbst durch einen gemeinschaftlichen Gottesdienst im Eramerschen Saale mit folgender Kranzniederlegung am Ehrenmal begangen. Der Gottesdienst begann um 9 Uhr und wurde mit dem gemeinschaftlichen Liede „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ begonnen. Der Musikverein war zur Mitwirkung gewonnen und begleitete die Gesänge in entsprechender Weise. Pfarrer Eggerling legte seiner Predigt das Bibelwort „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat“. In zu Herzen gehender Weise wußte Pfarrer Eggerling der Gefallenen in würdigen Worten zu gedenken. Seine Predigt klang aus in dem Wunsch, daß das Gedenken an die Gefallenen in die Tat umgesetzt werden möge. Der Gemischte Kirchenchor unter Leitung von Herrn Rektor Berkemann trug „Ueber den Sternen wohnt Gottes Friede“ vor. Nachdem der Gottesdienst beendet war, versammelte sich die Bürgererschaft sowie die hiesigen Vereine zur Kranzniederlegung am Ehrenmal. Starker Regen behinderte die weiße Gasse. Zunächst sang der Männerchor der Freien evangelischen Gemeinde das Lied: „Ob alles wankt, ob alles bricht“ worauf der Vorsitzende des Wehrvereins, Herr Otto Wenn, das Wort zu einer kurzen aber inhaltreichen Gedenkrede ergriff. Während die Musik intonierte „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde namens aller Vereine ein prächtiger Kranz niedergelegt. Die Ortsgruppe Kierspe-Bf. des Reichsbanners „Schwarz-rot-gold“ hatte vor der allgemeinen Feier bereits einen Kranz niedergelegt. Nachdem der M.-G.-B. „Eintracht“ Kierspe-Bf. stimmungsvoll „Morgenrot“ gesungen hatte, lösten sich die Vereine am Denkmal auf.

Volkstrauertag in Berlin.

Teilnahme Hindenburgs.

An der Spitze der Veranstaltungen aus Anlaß des Volkstrauertages stand die Gedenkfeier, die der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge am Reichstag abhielt. Punkt 12 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von Reichsinnenminister Severing und den Vizepräsidenten des Reichstages Esser und von Kardorff sowie dem Chef der Heeres- und Marineleitung. Die Reichsregierung war ferner durch die Minister Dietrich, Dr. Schögel und Dr. Wirth vertreten.

Die Gedenkfeier hielt in diesem Jahre Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Kahl. Er rief auf zur Sammlung um das Vaterland, zu welcher der Ruf erst in den letzten Tagen ergangen sei. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes wurde die Gedenkfeier beendet. Im Anschluß daran schritt Reichspräsident von Hindenburg vor dem Reichstag eine Ehrenkompanie der Reichswehr ab.

Außer der großen Gefallenen-Gedenkfeier fanden noch verschiedene andere Veranstaltungen statt, so durch den Stahlhelm im Zirkus Busch, im Berliner Konzerthaus durch verschiedene Wehrverbände, im Lehrervereinshaus, im Kriegervereinshaus, in der Staatlichen Hochschule durch das Rote Kreuz, im früheren Herrenhaus von den Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber.

—I Die Heunersche Besitzung Hof Siepen wurde bei der in vergangener Woche stattgefundenen Zwangsversteigerung von dem früheren Besitzer Chr. Semmler wieder erworben.

—II Der Halversche Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. zu Halber hielt am Samstag, dem 15. März im Gasthofe zur Lehe seine gutbesuchte diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stork eröffnete dieselbe um 5 Uhr und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er Herrn Biewald vom Aufsichtsrat der ländlichen Centralkasse Münster. Nach Erstattung des Jahresberichts wurde seitens des Aufsichtsrates über die vorgenommene Prüfung der Rechnung und Bilanz berichtet, die Entlastung des Vorstandes und Mandanten beantragt, die seitens der Versammlung einstimmig erteilt wurde. Sodann berichtete Herr Stork über die bisherige Entwicklung und Geschäftslage des Vereins. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß das vergangene Geschäftsjahr ein gutes gewesen sei, und daß die Kasse einen sehr guten Aufschwung genommen habe und sich in einer sicheren aufwärtssteigenden Entwicklung befinde. Die Kreditanträge konnten infolge der guten Zunahme der Spareinlagen in jeder Weise voll und ganz befriedigt werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder die Herren Joh. Stork, Rob. Grüber-Halber und Wilhelm Enneper-Hagedorn wurden einstimmig wiedergewählt. Herr Stork bat von seiner Wiederwahl als Vorsitzender abzusehen. An seine Stelle wurde einstimmig Herr Robert Grüber-Halber zum Vorsitzenden gewählt, als Stellvertreter Herr Rob. Barkling. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus die Herren Fritz Benscheldt-Othmaringhausen und Heinrich Schmid-Edelfirch. Beide Herren wurden gleichfalls einstimmig wiedergewählt. Herr Biewald vom Aufsichtsrat der ländlichen Centralkasse Münster referierte über das Thema: „Was muß besonders in der heutigen Zeit ein jedes Mitglied von seiner Spar- und Darlehnskasse wissen“. Lautlose Stille herrschte während des 1½stündigen Vortrages. Geplant lauteten die Zuhörer den äußerst interessanten Ausführungen des Referenten, der am Schluß seiner Ausführungen reichen Beifall der gesamten Versammlung erntete. Herr Stork sprach dem Redner im Namen der Versammlung wärmste Worte des Dankes. Zum Schluß wurde aus der Mitte der Versammlung dem Vorstand und Aufsichtsrat, sowie der Geschäftsführung der Kasse für die bisherige gute, ordnungsmäßige und sichere Arbeit der besondere Dank der Mitglieder ausgesprochen. Gegen 8½ Uhr konnte der Vereinsvorsitzer die Versammlung schließen.

—III Durch Selbsthilfe zum Eigenheim. Ueber dieses aktuelle Thema wird am Mittwoch, dem 19. d. M. abends 8 Uhr im Hotel zur Fuhr ein Vortrag der Westfälischen Landes-Bauparlasse, der öffentlichen Bauparlasse der Provinz Westfalen, stattfinden. Allen Interessenten kann der Besuch des Vortrages nur empfohlen werden.

Schalksmühle

—I Jahreshauptversammlung der Freiw. Feuerwehr Schalksmühle und Ehrungen für 25jährige Mitgliedschaft. Im Lokale Piepenstock fand am Sonnabend die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Schalksmühle statt, die der 1. Vorsitzende Fabrikant Gustav Schröder leitete. Derselbe widmete dem verstorbenen Ehrenmitglied August Schnettler einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sigen. Den Jahresbericht gab der 1. Brandmeister Johann Hollstein. Es fanden 7 ordentliche Übungen statt und eine Besichtigungsfahrt vor dem Bürgermeister Wattermann, Halber. Bei zwei Waldbränden und bei dem Großfeuer bei der Firma Gebr. Dahlhaus zu Stephansohl im Juni 1929 trat die Wehr im Verein mit der Brügger Wehr zur Hilfeleistung und Löscharbeit in Tätigkeit. Des Weiteren wurden die Kreis- und Provinzial-Feuerwehrverbandstage in Wiblingwerde und Buer durch Vertreter besichtigt. An der Jubelfeier der Freiw. Feuerwehr Brügge nahm die Wehr geschloffen teil. Von der Gemeinde wurden 90 m neue Schläuche mit Kupplungen zur Verfügung gestellt. Dem Kassierer H. Schulte wurde nach der Rechnungslegung und Prüfung durch die Revisoren einstimmig mit dem Ausdruck des Dankes für seine Mithilfe Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstands- und Kommandomitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Als Vertreter zum Kreisverbandstag wurden die Kameraden D. Eversberg und G. Nölle bestimmt, während zum Provinzialverbandstag in Münster die Kameraden W. Schmid und R. Schulte gehen. — Für 25jährige Mitgliedschaft und für Verdienste um das Feuerlöschwesen erhielten die Kameraden W. Kriegesfort, H. Hüffer, Curt Bonin und Aug. Warth vom Preussischen Staatsministerium das Erinnerungszeichen nebst entsprechender Urkunde vom Westfälischen Provinzialverband. Des weiteren sind diese Auszeichnungen aus dem gleichen Anlaß noch beantragt für den Kameraden August Friemann jr. und für den 1. Vorsitzenden Gustav Schröder. Der Brandmeister Johann Hollstein ehrte alle diese Jubilare mit herzlichen Worten und würdigte besonders die großen Verdienste des nun 25 Jahre als 1. Vorsitzenden amtierenden Gustav Schröder. Der Vorsitzende berichtete dann über die von der Amtsvertretung des Amtes Halber zur Verfügung gestellten 1500 RM. aus den Sparkassenzinsüberschüssen zum Bau eines Steigerturmes. Eine längere Diskussion entspann sich hierüber und sollen aber, bevor die Angelegenheit in die Wege geleitet wird, beim Provinzialverband zweckdienliche Erkundigungen eingezogen werden, um den modernen Ansprüchen, die an das Feuerlöschwesen heute gestellt werden, allezeit begegnen zu können. Auch über die Grenzregulierung wurde lebhaft Kritik geführt, sowie über die Feuerwehrumfallkasse, über die der Brandmeister Hollstein von der Brandmisterstagung in Lidenheid berichtete. Um das Alarmwesen zu modernisieren wurde u. a. beschlossen dem Brandmeister Fernsprechanschluß anlegen zu lassen, damit ein unbedingt schnelles Eingreifen der Wehr im Fall eines Brandes gewährleistet wird. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

—II In Hagen, 17. März. Einweihung eines Gedenksteines für Todesopfer der Kriegsgefangenen. Im Hagener Stadtwald wurde gestern anläßlich des Volkstrauertages ein Gedenkstein eingeweiht, der zum Andenken an die in der Kriegsgefangenschaft verstorbenen Krieger errichtet worden ist. Der Ehrenvorsitzende der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Hagen übergab das Denkmal in treue Obhut der Stadt Hagen, für die Stadtrat Dr. Gutmann als Vertreter erschieden war.

Dresel bei Werdohl, 17. März. Es bleibt in der Familie. Bei der gerichtlichen Versteigerung des Gutes Steinhaus-Dresel wurde der Zuschlag dem Schwiegersohn des bisherigen Besitzers Steinhaus, dem Landwirt Kollert, erteilt. Der Kaufpreis beträgt 70 000 RM.

Reheim, 17. März. Großfeuer. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brach im Dachstuhl des Benzlokalschen Hauses an der Hauptstraße Feuer aus. Mit lautem Prasseln und Krachen züngelten die Flammen in das Dunkel der Nacht. Im Nu war der Dachstuhl des alten Fachwerkhäuses ein Haub der Flammen. Das Feuer bahnte sich rasch einen Weg in die unteren Stockwerke. Die Bewohner, die schon zur Ruhe gegangen waren, konnten sich nur mit knapper Not retten. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, hatte alle Hände voll zu tun, um die umliegenden Fachwerkhäuser, welche durch den Funkenflug stark gefährdet waren, kalt zu halten. Das Haus brannte bis zum Grund nieder. Eine riesige Menschenmenge hatte sich angesammelt.

Frier, 15. März. Ein Geschöß zwölf Jahre im Körper. Ein Frierer Einwohner, der als Infanterist im Felde stand, wurde nach zwölf Jahren ein in seinen Körper eingedrungenes italienisches Infanteriegeschöß auf operativem Wege entfernt. Die Kugel war seinerzeit auf dem Stahlhelm abgeprallt und in die Weichteile des Genicks eingedrungen. Nachdem das Geschöß jetzt endlich eine Lage erhalten hatte, es gefahrlos zu entfernen, wurde die Operation mit Erfolg vorgenommen.

Höllmaschine auch in Neumünster.

Neuer Sprengversuch.

Sonnabend nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr wurde in einem Kellerloch an der Südseite des Finanzamts an der Göttenstraße in Neumünster von einem Schüler eine Höllmaschine gefunden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, beschlagnahmte die Maschine und machte sie unschädlich. Es handelt sich um eine in einem Holzkoffer von einem halben Meter Länge und 34 Zentimeter Breite eingebaute Höllmaschine, die durch eine Wiederruhr in Tätigkeit gesetzt werden sollte. Das Werk war beim Auffinden im Betrieb. Der Stundenzeiger war auf 14 1/2 Uhr gestellt, so daß anzunehmen ist, daß entweder die Zündung versagt hat oder daß die Ladung in der Nacht zu Sonntag um 2 1/2 Uhr explodieren sollte. Die Stanne, die mit elektrischen Drähten mit der Wiederruhr verbunden war, war mit einer großen Menge Sprengstoff gefüllt.

Der Anschlag in Oldesloe.

Über dem Kellerraum in Oldesloe, in dem die erste Höllmaschine gefunden wurde, liegt das Schlafzimmer des Bürgermeisters Dr. Hahn. Wäre die Bombe, die über zehn Pfund Sprengladung enthielt, zur Explosion gekommen, so hätte sie unermesslichen Schaden angerichtet. Man glaubt, daß die Ladung genügt hätte, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. Bürgermeister Dr. Hahn gehört der Deutschen Volkspartei an, ist politisch jedoch in keiner Weise hervorgetreten. Wie nunmehr feststeht, hat die Zündung der Höllmaschine bis zu einem gewissen Grade doch funktioniert. Auf der Pulverladung, die sich in dem Blechkasten befand, war eine kleine Schwarzpulverladung angebracht, die durch den elektrischen Kontakt zur Entzündung gebracht worden ist. Anscheinend hat der ausgelöste Funke nicht genügt, die ganze Ladung zur Explosion zu bringen.

Ein Jahr lang Todeskandidat.

Qualereien vor der Hinrichtung.

Der Antrag des wegen Ermordung einer Schauspielerin im Dezember 1927 vor einem Jahre zum Tode verurteilten deutschen Staatsangehörigen Fred W. Edel auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde vom Gericht abgelehnt. Edel hatte auf Grund neuen Beweismaterials schon wiederholt Berufungen eingelegt und dreimal Strafausschub erhalten. Die Hinrichtung soll nunmehr in der ersten Aprilwoche erfolgen.

Schlusssdienst.

Bermischte Nachrichten vom 16. März.

Großhandelspreise vom 12. März 1930.

Berlin. Die auf den Stichtag des 12. März berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 127,5 auf 126,3 oder um 0,9 Prozent gesunken.

Deutsch-österreichisches Wirtschaftsabkommen.

Berlin. Die im September v. J. in Wien zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung besprochene Vereinbarung über eine Änderung des 3. Jahrvortrages zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen hinsichtlich der Schutzölle ist am 15. März in Berlin im Wege eines Notenaustausches zum Abschluß gebracht worden. Die Vereinbarung bedarf noch der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften in beiden Ländern.

Dr. Ernst Freiherr Langwerth von Simmern 65 Jahre alt.

Berlin. Am 17. März begeht der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Dr. Ernst Freiherr Langwerth von Simmern, seinen 65. Geburtstag. Im Weltkriege war er zunächst mit dem politischen Referat über Spanien betraut, wurde aber 1916 Direktor der Politischen Abteilung. Nach der Revolution erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär. Im August 1920 erfolgte seine Ernennung zum deutschen Vizekonsul in Spanien. Diesen Posten verließ er Ende 1925, um als Reichskommissar für die besetzten Gebiete nach Koblenz zu gehen.

Erinnerungsfeier an die Niederschlagung des Kapp-Putsches.

Berlin. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete am Sonntag eine Massendemonstration zur Erinnerung an die Niederschlagung des Kapp-Putsches vor zehn Jahren. Die Veranstaltung fand unter dem Wahlspruch „Kapp-Putsch — neue Putschgefahr“.

Beisetzung des Landesbischofs D. Dr. Behm.

Schwerin. Die Beisetzung des verstorbenen Landesbischofs von Mecklenburg-Schwerin, D. Dr. Behm, fand unter größter Anteilnahme aus dem Lande und von Vertretern der evangelischen Kirchen des Reiches statt. Zur Trauerfeier waren u. a. erschienen der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg, das mecklenburg-schwerinsche Staatsministerium, das Präsidium und Abgeordnete des Landtages, Vizepräsident D. Burghart aus Berlin vom Deutsch-evangelischen Kirchenausschuß, Oberkonsistorialrat D. Hofmann vom Kirchenbundesamt.

Gerichtsverhandlungen über den Fall „Halle“ am 9. April.

Hamburg. Auf Grund der Anklage der Staatsanwaltschaft in Hamburg ist gegen den Kapitän Ernst Zipplitt vom Dampfer „Halle“ und die Inhaber der Firma Felix Brenzlau u. Co., Hamburg, Felix Brenzlau und Felix Kramarsky, das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht in Hamburg wegen Verbrechen gegen Paragraph 234 des Strafgesetzbuches eröffnet.

worden. Termin zur Hauptverhandlung steht am 9. April 1930 an. Für die Verhandlung ist eine Woche in Aussicht genommen.

Todesurteil.

Ravensburg (Württemberg). Das Schwurgericht hat den Braumeister Wiedemann aus Ulm (Oberamt Leutkirch), der am Palmsonntag 1929 seine Frau erschossen hatte, um sich in den Besitz hoher Versicherungen zu setzen, nach zweifacher Verhandlung zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem wegen Wechselfälschung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Entgleisung eines Wintersportzuges.

Kassel. Auf dem Bahnhof Bigge an der Reichsbahnstrecke Bestwig-Winterberg sind die beiden vorderen Wagen des einachsendigen Wintersportzuges Elberfeld-Winterberg entgleist. Vier Personen des vollbesetzten Unfallwagens wurden leicht verletzt.

Ein Vortrag Richard Kunzes in München verboten.

München. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Richard Kunze, der sich seit einiger Zeit als Wanderredner betätigt, wollte auch in München am kommenden Dienstag eine Versammlung mit dem Thema: „Kommt eine neue Inflation? 1932, das furchtbare Unglücksjahr für Grundbesitz und Wirtschaft“ abhalten. Die Polizeibehörde hat jedoch diesen Vortrag, der als grober Unfug zu erachten sei, verboten.

Die Überschwemmung in Nordspanien.

Saragossa. Der Ebro ist sieben Meter gestiegen. Sein Flußlauf ist zwei Kilometer breit überschwemmt. Hunderte von Häusern sollen eingestürzt, 1500 Familien obdachlos sein.

Eugene Roy Präsident von Haiti.

Port-au-Prince. Die Hoover-Kommission hat die Wahl des Präsidenten der Eifelbörse, Eugene Roy, zum vorläufigen Präsidenten der Republik Haiti bekanntgegeben. Die Wahl erfolgte mit Unterstützung verschiedener Parteien des Landes. Der bisherige Präsident Borno hat in einem Schreiben sein Einverständnis erklärt.

Ein amerikanischer Unterseekreuzer.

San Francisco. Auf der West von Mare Island ist das bisher größte Unterseekreuzer der Vereinigten Staaten vom Stapel gelaufen. Es ist 371 Fuß lang und hat eine Wasserdrängung von 2760 Tonnen. Seine Besatzung wird aus acht Offizieren und achtzig Mann bestehen.

Tornado im Bezirk Los Angeles.

Los Angeles. Die südlichen Vororte von Los Angeles und der Industriebezirk sind von einem Tornado heimgesucht worden, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Etwa 150 Häuser haben ihre Dächer eingebüßt. Zwei Personen wurden verletzt.

Zwei Nonnen im Lastauto getötet.

Rom. Von einem schweren Autounfall wurden sechs Nonnen des Dorotheenordens betroffen, als sie sich in Begleitung ihrer Vorsteherin und eines Geistlichen zum vorbereitenden Prozeß einer Seligsprechung in einem Lastauto aus Vercelli nach Treviso begaben. Bei einem Eisenbahnübergang überfuhr der Auto die geschlossenen Schranken und stieß mit einem vorüberfahrenden Zug zusammen. Das Auto wurde vom Zuge gegen das Bahnhofsgebäude geschleudert. Vier Nonnen, der Geistliche und der Kraftwagenführer wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Nonnen sind ihren Verletzungen alsbald erlegen.

Die Zahn-Zwischenräume als Sitz übelriechender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit einer eigens dafür konstruierten Zahnbürste mit gezahntem Vorsteckfisch. Die Chlorodont-Zahnbürste von höchster Qualität, die in zwei Härtegraden in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung in den Verkauf gelangt, dürfte daher bestens zu empfehlen sein.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Amanda Piepenstock Robert Craemer

Verlobte

Winterwuth Seed
Kreuzberg (Rhld.) b. Halver
den 18. März 1930.



Nach kurzer, schwerer Krankheit starb plötzlich und unerwartet gestern Abend 10 1/2 Uhr unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen, unser lieber Enkel Neffe und Vetter

Werner Friedrich

im zarten Alter von beinahe 4 Jahren.
Er war unser Aller Freude.
In tiefem Schmerz:
August Müller u. Frau
Elfriede geb. Rafalzik
und Kinder.
Halver u. Lear, den 17. März 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. März 1930 nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Elberfelderstr. 1a aus statt.

Schwerhörige Original-Stopphon

Sofortiges Hören nur durch unser ärztl. empfohlenes
Regulierbarer Kleinhörner. In Wirkung unerreicht. Für jeden Schwerhörigen geeignet. Natürlich, klare, neben-geräuschfreie Sprachwiedergabe. Ueberallbekannte Fernwirkung.
Unverändliche Vorführung durch unseren geprüften Spezialisten am
Mittwoch, den 19. März von 9-12 Uhr im Hotel zur Post in Halver.
Deutsche Diophone Comp. G. m. b. H., Frankfurt (Main)-West, Königsstraße 71. Begr. 1910.

Frauen- Lichtbilder-Vortrag

mit 250 hochinteressanten, bunten anatomischen Lichtbildern, nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.
Aufnahme aus Berliner Krankenhäusern Rednerin:
Krankenschw. Elisabeth Eyth-Berlin
Haatl. geprüft am Berliner Universitäts-Krankenhaus
Dienstag, den 18. März 1930
im Hotel Kramer, Rierspe-Bahnhof.
Thema:

Frauenkrankheiten und Mädchenkrankheiten

Nervenleiden, Tuberkulose, Leberkrankheiten, Gallensteine, Nieren- u. Blasenleiden, Blinddarml.

Warum sind so viele Frauen unterleibkrank?
Wodurch entstehen Unterleibsleiden, Fluß, Entzündungen, Senkungen, Verwachsungen, Knickung, Vorfall, fehlende oder stark schmerzende Periode, die Krankheiten der Wechseljahre, gut- und bösarartige Geschwülste (Myom Krebs)

Kampf dem Krebs

Es wird in Bildern gezeigt u. besprochen Brustkrebs, Unterleibskrebs, Magenkrebs, Darm-, Zungen- und Hautkrebs.
Was man vom Krebs wissen muß.
Bei rechtzeitiger Erkenntnis und Behandlung durch einen Arzt sind die meisten Krebsleiden im Anfangsstadium heilbar.

Das Werden des Menschen bis zur Geburt wird in anschaulicher, bezeichnender Weise vor Augen geführt u. soll jede Mutter mit ihrer Tochter zu diesem belehrenden Vortrag erscheinen, um unzählige Aufklärung durch schlechte Kameradinnen zu vermeiden.

Falsche Scham vor dem Arzt.

Dhne Operation
sind viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn dieselben im Anfangsstadium erkannt werden und es heißt rechtzeitige Aufklärung vor Scheitern und frühzeitigem Tod. Um jeder Frau den Versuch zu ermöglichen wird nur ein Eintrittspreis von 80 Pfg. u. 1 M. erhoben.
Anfang 8,15 Uhr / Kaffeeöffnung 7 Uhr.
Ende 10,45 Uhr.

Kein Reklamevortrag.

Kammerjäger

MILBERG

ist in Halver und Umgebung und vertilgt
RATTEN, MÄUSE, KÄFER,
WANZEN
nach neuestem Verfahren
Garantierte für Erfolg auf ein Jahr.
Bestellungen erbitte an die Redaktion d. Blattes.



Weltruf!
genießen die
Absatz-
Ferkel

der echten mit Oldenburger durchzüchteten westf. Edelrasse. Langgestreckt, breitbucklig und mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast.
Offertiere freibleibend:
6-8 wöch. 28-32 Mk. 8-10 wöch. 32-38 Mk. 10-12 " 38-41 " 12-15 " 41-45 "
Größ. Läuferferkel billigst nach Gewicht
alles per Nachnahme ab hier. Es kommt nur ganz erlesene Ware direkt vom Züchterstall, daher frisch und widerstandsfähig, zum Versand. Garantie für gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Fordern Sie kostenlos Referenzen von unserer seit 1890 bestehenden Firma. Werbung um Dauerkundschaft besagt reellste Bedienung.

Niermanns Ferkelgroßversand

Windelschleiche i. Westf.
Seither größtes und ältestes Versandgeschäft am Plage.

Eni Rynmalismus, Hsias, Jist: Rheuma-Sensit! Und andres nist!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Nsias und Gelenkschmerz nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwinden. Ich habe wieder verheiratet, alle meine Platten, Einreibungen und -bäder. Rheuma-Sensit war das Beste.
Wilhelm Dietrich in M. Rheuma-Sensit D. R. P. Nr. 433 025 wird vielfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppel Tube RM. 1,50. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Machen Sie einen Versuch. Bestimmt zu haben:

Rierspe-Bahnhof:
Drogerie C. Bankloh.

Weißer Zähne

machen jedes Unflüg an-
sprechend und schön. Di-
schon durch ein einziges Putzen
mit der herrlich erfrischend
schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie
einen wundervollen Glanz der Zähne, auch an den
Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens
konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem
Vorsteckfisch. Gaudende Speisereste in den Zahnzwischen-
räumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos
damit beseitigt — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahn-
bürste Einheitspreis je 1 M., in bekannter blau-weiß-grüner
Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Westf. Bauernverein Halver.

Mittwoch, den 19. März 1930,
nachm. 3 Uhr im
Hotel zur Post in Halver

Berjammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn
Generalsekretärs Dr.
Goller Das landwirt-
schaftliche Organisa-
tionsproblem in der
Jezzeit.
2. Geschäftsführer Dr.
Lohmann: Agrarkrise
und neuezeitliche Ge-
sehtwürfe.
3. Verschiedenes.
Wegen Wichtigkeit der
Berjammlung wird drin-
gend um vollen Besuch
gebeten.

Der Vorstand.

Vaterl. Frauenverein Rierspe.

General- Berjammlung

Mittwoch, den 19. März 1930
nachm. 4 Uhr
im Vereinslokal

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassen-
bericht,
2. Vorstandswahl,
3. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch
bittet
Der Vorstand.

Bilbig! Bilbig! 18 holl. Seringe.

1,00 Mk.
Otto Meisterjahn,
Rierspe.

Bruteier

aus zusammengefügtem
Zuchstamm Amerik. Leghorn.
2 jährige beste Leger
hat laufend abzugeben:
Hühnerfarm Ramscheid
zu erreichen durch
Ruf 556 Halver.

Bettunterlagen, Mullwindeln, Windelhöschen,

sowie alle Artikel zur
Gänglings-Pflege

Halverische Medizinal-Drogerie,
Carl Meute.

Halver.



Dienstag morgen er-
halte ich

Schweine

Aug. Rierspe, Halver
Telefon 852.

Vin Mittwoch morgen
um 8 Uhr bei Tasche
Brügge, um 9 1/2 Uhr in
Bollwerk und um 11 Uhr
Rierspe-Bhf. (Tannenbaum)
mit echt



oldenburger Schweinen
zum Verkauf anwesend.

Rämper, Denneking.